

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 45 (1940-1941)
Heft: 16

Artikel: Wunder
Autor: Hämmerli-Marti, Sophie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314220>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Vertrauen der Bäuerin beglückte mich und gab mir Mut und Willen zum Tagewerk. Ja, Mut brauchte es wirklich, wenn sich die Schweine beim Füttern allzu grunzend und wild gebärdeten, und oft, wenn mich die Kühe mit grossen Augen anglotzten, stak mir heimliche Angst in den Gliedern. Es wäre ja möglich gewesen, dass ich die Tiere mit der Heugabel in die Augen oder in die Nasenlöcher gestochen hätte, wenn ich ihnen das Gras in die Barren schob! Bald aber wurden mir die Tiere sowie die Handhabung ungewohnter Werkzeuge vertrauter. Die Hühner, und namentlich die kleinen Kücklein gewann ich am liebsten, und ich dachte mir, dass es schön sein müsse, später selbst einen grossen Gemüsegarten und eben auch viele Hühner zu besitzen.

Ganz plötzlich war es Zeit, um in die Stadt zurückzukehren. Ich bat die Bäuerin, mir von allem, von den Kindern, den Tieren und dem Garten zu berichten, und versprach ihr, in den nächsten Ferien wiederzukommen.

Zur gleichen Zeit wie ich kam auch meine Schwester aus dem Heuet heim. Lachend reichten wir uns die rauhgewordenen Hände. « Du, ich bekam 20 Eier geschenkt im Hirzel », sagte sie stolz und klopfte dabei leicht auf ihren prall gefüllten Rucksack. « Und ich habe ein Stück echten Sterneberger Burespeck und eine Menge Erlebnisse heimgebracht » erwiderte ich: « Komm, wir schmoren uns Speck mit Ei und erzählen einander von unsern Bauern. »

B. Sch.

Wunder

Wenn d'Nacht stockärdefeischer isch,
So tuet's doch wider tage,
Nume mit Chumber und mit Angscht
De Himel nid verhage!
Es chönne hüt no Wunder gscheh
Im große Hergottsgarte.
Eismols göhnd hundert Chnöpfli uuf:
Muesch nume möge gwarte!

Sophie Hämmerli-Marti.

Was wird aus unsern Spezialklässlern?

Diese Frage stellen nicht nur wir Lehrer an Spezialklassen; mit einem Ton der Sorge und Bangnis stellen sie die Eltern dann, wenn ihnen gesagt werden muss: « Ihr Kind kann den normalen Primarklassen nicht mehr folgen. Wir sind genötigt, es einer besondern Schulung zuzuführen. » « Es goht em syner Läbtig nae! » Leider lässt sich diese Tatsache nicht wegdisputieren. Sie hängt aber nicht, wie die Eltern vielfach meinen, mit der Spezialklasse an sich zusammen, sondern umgekehrt: die vorhandene Geistesschwäche drückt den Kindern und Erwachsenen lebenslänglich einen Stempel auf, der dem Fachmann nur allzu gut bekannt ist. — Zum Glück kann anderseits den Eltern gezeigt werden, dass man als ehemaliger Spezialklässler nicht unbedingt ein nutzloses Glied der menschlichen Gesellschaft zu sein braucht. Dankbar greift man in einem solchen Augenblick der Aufmunterung und der Trostversuche zu der Arbeit Elisabeth Wissmanns: « Ueber das spätere Schicksal einer Anzahl ehemaliger Schüler der Spezial-